

müssen. Wurden die Tiere durch irgend ein ungewöhnliches Geräusch der Straße aufgeschreckt, so flogen sie wohl auf und stoben auseinander, kehrten aber bald wieder an ihre Plätze zurück und begannen ihr Schreikonzert von neuem. Nachts fand ich die Tiere en masse auf denselben Bäumen schlafend.

Auffallenderweise ist es aber in den letzten Jahren um diese Stätten stille geworden. Sollten das nicht auch die Autos auf ihrem Gewissen haben?
Arthur Steinitz.

Naturschutz*.

In unserem Sinne.

Aus Obersteiermark. Ein Paar Wanderfalken brütet schon mehrere Jahre, sorgfältig geschützt, in einem Graben nächst St. Georgen a. d. Mur.

An einer muraufwärts gelegenen Felswand hütet der Schloßherr des nahegelegenen Schlosses mit großer Sorgfalt ein Uhu paar, das auch jedes Jahr brütet.

Abendfalken horsten jedes Jahr in einem südlich der Bundesstraße und östlich Beltweg gelegenen Wäldchen. Sie sind derzeit von Schießern noch verschont.

Der Mittelspecht kommt nicht allzu selten in den von den Hammergewerken verschonten Buchenwäldern auf der Abflize nördlich Knittelfeld (in der Spezialkarte 1 75 000 theoretisch „Adlerkuppe“ genannt) vor. An derselben Stelle brüteten noch vor einigen Jahren ein paar Schlangensadler, die Herr Karl von Arbesberg-Mattburg jun. (Schloß Spielberg) sehr häufig mit den damals nicht seltenen Schlangen zum unbekannt gebliebenen Horste fliegen sah.

Wespenbussarde, Turmfalken und Mäusebussarde, früher eine Zierde des weiten Eichfeldes, sind heute dank der eifrigen Tätigkeit müßiger Eisenbahn pensionisten, die mit Uhu auf dieses ungefährliche Flugwild ebenso eifrig losziehen, als jene armen Teufel mit Wut auf ihren nächtlichen Feind stoßen, fast ausgerottet. Einer dieser gedankenlosen Schieser, die so wirksam an der Verarmung der Natur mitarbeiten, wies 6 „Savichte“ (selbstverständlich nur Wespenbussarde) vor und war von dieser seiner irrigen Meinung, einen gefährlichen Raubvogel statt des unschuldig reizvollen Wespenbussardes erlegt zu haben, nicht abzubringen.

Dagegen nehmen in erfreulicher Weise die Baumfalken zu, die an den heuer besonders zahlreichen Schwalben nützliche Auswahl treffen, sodaß nur die besseren Flieger unter diesen die Nisotti unserer Nachbarn ausfüllen helfen werden.

Die Waldschnepfe brütet ziemlich verbreitet, aber nicht häufig von 1200 Meter aufwärts. Eine alte Waldschnepfe mit 3 Jungen wurde im Juli von einem sehr verlässlichen alten Jäger anlässlich der Rehbockpirschhe nach einem Gewitterregen um 4 Uhr Nachmittags auf einer Wiese in dieser beläufigen Höhe gesehen.

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftlitz.

Die Steinhühner, die früher ebenfalls in felsigen Waldschlägen über 1200 Meter vereinzelt vorkamen, dürften der unbekanntenen Gühnerpest zum Opfer gefallen sein, die auch das Auer- und Birkwild in den letzten Jahren stark vermindert hat. Nicht eines der bisher auf ihren Standplätzen ziemlich sicher vorhandenen Einzelpaare konnte heuer wahrgenommen werden.

Forcherit, benannt nach meinem Großonkel Vinzenz von Forcher-Winbach (Amorpher Opal) dürfte heute verschwunden sein. Der Fundort, ein Steinbruch nächst der Holzbrückenmühle, ist auch als Steinbruch gänzlich erschöpft. Das schöne, goldglänzende Gestein dürfte von kenntnislosen Ausnützern des Steinbruches zu Straßenschotter verpulvert worden sein. Dagegen wird sich noch in altem Mauerwerk der eine oder der andere Rest von Forcherit finden, so konnte Herr von Arbetter an seinem Hofstall Schloß Spielberg, als dieser vor einigen Jahren repariert wurde, einzelne Stücke des Minerals auffammeln. Fritz Grögl.

Vom Maulwurf. Den von Joh. Rueß vorzüglich geleiteten „Blättern für Naturschutz und Naturpflege“ in München (11. Jahrg., S. 3/4, S. 162) entnehmen wir nachfolgende, besonders Landwirte und Gärtner interessierende Notiz:

Wie der „Regensburger Anzeiger“ berichtet, hat ein Landwirt in Neu-marx eine eigenartige Maulwurfsprüfung ausgeführt, um sich auf diese Weise von der Nützlichkeit des Tieres persönlich zu überzeugen. Er nahm einen Holzbottich, füllte ihn mit Erde und mischte 30 Engerlinge hinein. Daß die Kost nicht einseitig werde, tat er noch 30 zum Teil recht große Regenwürmer und zwei Maifäser dazu. Dann wurde ein Maulwurf gefangen, in den Bottich gesetzt und darüber ein Drahtsieb gespannt. Das Resultat war überraschend genug. Nach vierundzwanzig Stunden wurde der Bottich umgekippt und die Erde herausgescharrt. Als sie bis auf die letzte Handvoll heraus war, saß der Maulwurf lebensfroh da. Er hatte alle 62 Lebewesen restlos aufgefressen und wurde sofort zu weiteren nützlichen Taten freigelassen.

Naturschuhausstellung. Anlässlich der Innsbrucker Herbstmesse (30. September bis 6. Oktober) veranstaltete die Landesfachstelle für Naturschutz im Anschlusse an die Heimatschutz-Ausstellung eine solche für Naturschutz. In dieser Ausstellung waren die gesetzlichen Maßnahmen zum Schutze der bedrohten Natur übersichtlich dargestellt.

Von der rechten Seite beginnend klärte eine Aufschrift über den Zweck der Bergwacht (Gesetz vom 7. Dezember 1926) auf.

Daran schlossen sich die Naturdenkmale (nach dem Gesetze vom 10. Dezember 1924), schöne Landschaftsbilder und einzelne Baumgruppen in einem Gemälde und stimmungsvollen Aufnahmen.

Eine Aufschrift erklärte die Beschränkungen, welchen das Baumgebiet Karwendel durch die Verordnung des Landeshauptmannes vom 17. Februar 1928 unterworfen ist. In prächtigen Lichtbildern und stimmungsvollen Aquarellen sah man die prachtvollen Baumschläge, den Kampf der Vegetation mit den Naturgewalten und die einzigartigen Felszenerien dieses größten Naturreservates Europas. Auch die Außenseite der Ausstellungsboje verkündete in großen Lichtbildern die Herrlichkeit des Karwendels.

Die Schlußwand nahmen die geschonten Alpenpflanzen (nach dem Gesetze vom 14. April 1915), die Eibe und Zirbe ein. Letztere kam in prächtigen Gemälden Edo v. Handel-Mazzettis zur Darstellung.

Die linke Seite zeigte in Photochromen, Herbarexemplaren und Verbreitungskarten die geschützten Alpenpflanzen. Der Rückgang von Frauenschuh und Küchenschelle war besonders dargestellt.

Die nach den Verordnungen vom 10. April 1925 und 1. April 1927 geschützten Tiere konnten nur tabellarisch verzeichnet werden. Den Schluß bildete eine Werbetafel für den Naturschutzbund.
S. S. W.

Naturschutztagung in Stuttgart. Das Württembergische Landesamt für Denkmalpflege, bzw. dessen Abteilung für Natur und Landschaft, hatte für den 16. bis 18. Oktober d. J. nach Stuttgart einen Lehrgang für Naturschutz einberufen, der von mehr als 200 Teilnehmern aus allen Kreisen der Bevölkerung besucht wurde und auf das weitgehende Interesse der württembergischen Behörden stieß, deren Vertreter den Vorträgen und Ausführungen anwohnten. Die Tagung, die vom Direktor des Landesamtes, Prof. Dr. Goeßler geleitet wurde, begann mit dessen Vortrag über „Die Stellung des Naturschutzes im Rahmen des Denkmalamtes“ Darauf behandelte Prof. Dr. Freher aus Leipzig sehr durchdacht und soziologisch wie philosophisch klar gegliedert das Thema „Natur und Menschenwert“ Er betonte die Bedingtheit aller wahren Kultur durch das einträchtige Zusammenwirken beider. Ganz unmittelbar praktischen Fragen des württembergischen Naturschutzes wendete sich Prof. Dr. Schwengel, der Leiter der Abteilung für Naturschutz, mit seinem Thema „Aufgaben und Wege des Naturschutzes in Württemberg“ zu. Den Tag beschloßen herrliche Laufbilder Jng. S. Sähnle's, Uhu, Steinadler, Elche, Steinböcke, Biber u. a. Die Vorträge des 2. Tages eröffnete Prof. Dr. G. Schlesinger, der aus Wien eigens zur Tagung gebeten worden war, mit dem Thema „Naturschutz und Volkswirtschaft“ Die Ausführungen, für Deutschland zum Großteil ganz neue Blickpunkte für die Naturschutzbewegung bietend, stießen auf begeistertes Interesse. Dann folgte Hauptkonservator Dr. E. Lindner über „Probleme des Tierschutzes in Württemberg“ und schließlich erläuterte der um den Naturschutz besonders im Kreise der Forstwirtschaft sehr verdiente Forstmeister D. Feucht an der Hand von sehr schönen und trefflichen Lichtbildern den „Sinn der Schutzgebiete und Naturdenkmale“ Am dritten Tage bechloß die Vorträge Dr. Schwengel mit sehr gehaltvollen Ausführungen über „Naturschutz und Erziehung“, die besonders das Grundsätzliche der Frage behandelten. Die Nachmittage waren durch Ausflüge an natur- und heimatschützerisch bedeutungsvolle Punkte (Rosensteinpark, Rotwildpark und Solitude und Marbach) ausgefüllt.

Es war eine erfüllende Tagung, die in der Bevölkerung reichen Widerhall fand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928_9](#)

Autor(en)/Author(s): Grögl Fritz

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne 135-137](#)